

Fest bleiben.

Die in Brüssel stattgefundene Unterhaltung Frankreichs und Belgiens über den bisherigen, einem jeden in die Augen springenden Mißerfolg an der Ruhr scheint doch weitere Kreise ziehen zu wollen. Das in die Welt gesetzte Gerücht von einer beabsichtigten Versärfung der Besatzungsgruppen am 30. Mai ist schließlich der Sicht beiseite nichts weiter als die nackte Aneinanderkenntnis, daß mit den bisher eingesetzten Mitteln nichts erreicht worden ist. Auch im nächsten hat der militärische Schutz der 40 Ingenieure diese nach dem Ruhrthal entsandt, „wirtschaftliche Kontrollmission“ in einer Weise aufgegriffen, daß die weder mit dem Rückversteht noch mit der Saagenkonvention in Einklang zu bringende kriegerische Operation Frankreichs und Belgiens gegen das entwaldete, wehrlose Deutschland gar nicht mehr geleugnet werden kann. Der heldenmütige, zähe Widerstand Westfalens hat bis zur Stunde wohl erreicht, daß die ganze gewaltige, mit allen kriegerischen Hilfsmitteln ausgerüstete Heeresmacht im Ruhrthal so gut wie zwecklos dasteht, die Reparationsleistungen sind nicht herausgeschraubt, sondern so gut wie eingestellt. Westfalen erduldet Qualen bösester Art, Deutschland leidet Not — aber Frankreich und Belgien unterhalten am Rhein und an der Ruhr dennoch ein recht kostspieliges Heer, obwohl in Frankreich die Hochöfen einer nach dem anderen erkalten, die französische Schwerindustrie lahmgelegt wird und die Arbeitslosigkeit in Frankreich zunimmt.

Mit Bajonetten und Tanks fördert man im freien Westfalen keine Kohlen, erwirbt keinen Pils, das ist die eine große Lehre der bisherigen fran-

zöfisch-belgischen Aukraction, eine Lehre, um die man mag in Brüssel geredet haben, was man will man nicht wird herumgenommen sein. Der erste große Mißerfolg der französisch-belgischen Auk-

allison, das glatte Schellern der großen Gerichts-
vollzieher-Gesellschaft mit Tanks und Bajonetten, hat aber
noch einen weiteren, viel schwereren und nachhal-
tigeren Mithersolg gezeigt. Das vermeintlich
Kreuzige der eingesehnen Militärmacht hat diese ver-
anlaßt, von ihrer militärischen Gewalt einen recht

ausgiebigen und recht harten Gebrauch zu machen einerseits, um den Mißerfolg ihrer Mission nicht zu Tage treten zu lassen, andererseits, um den Versuch des Entropens von dem zu machen, was eben nicht zu erreichen ist. Und diese Anwendung hält

reßen Kriegesrechtes gegenüber einem fremden, zu-
geho- r- gen Volk im Frieden, hat Frankreich und Belgien
gebracht, hat gegen Frankreich und Belgien ein
Wille tiefsten Unwissens in der gesamten an-
deren Staatentwelt heraufbeschworen, hat Frank-
reich und Belgien als die europäischen Friedens-
störer, als die Verleher des Völkerrechts, ja noch
mehr als die der von ihnen mitunterzeichneten
Daager Konvention, die eigentlich ein Kriegs-

recht ist, hingestellt. Das ist der zweite große Miskerfolg, den sich Frankreich und Belgien bisher an der Ruhr geholt haben, ein Miskerfolg, der in seiner staatlichen Nachtauswirkung noch bedeutend schwerer wiegt, als das glatte Verlegen der sich eigenmächtig gestellten „Gerichtsvollzieher“ gegen Deutschland.

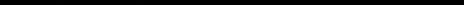
Die rückfichtslose Anwendung des Kriegsrechtes, ja die Ueberschreitung dieses Kriegsrechtes nach den Bestimmungen der Haager Konvention, gegen ein wehrloses Volk im Frieden ist bereits heute von nachhaltigem Einfluß auf die Stellung des internationalen Staatenbuzerns.

Frankreich und Belgien. Es darf bei dieser Betrachtung nicht außer Ansat gefassen werden, daß namentlich England und Amerika Frankreich und Belgien im großen Weltkriege ihres tafräftigste Waffenhilfe liehen, weil sie meinten Frankreich und Belgien müsse „des Völkerech wegen“ geschützt und gestützt werden. Es kann do

aus nicht vor dem Forum der tatsächlichen Weltgeschichte gesiegt werden, daß die Waffenkammern der Völker Belgiens und Frankreich allein die Verantwortung für den Weltkrieg zu tragen haben, in dem Weltkrieg unterlegen zu sein. Wir sind als Deutsche — und zwar wohl begründet — wesentlich anderer Anschauung über die Berechtigung einer so tatkräftigen moralischen

und tatsächlichen Unterstützung, wie sie Frankreich und Belgien von so vielen Staaten erfahren, die sei aber hier ganz außer jeder Erörterung gestellt, es sei nur auf die unumstößliche Thatsache dieser Hilfe hingewiesen.

Frankreich und Belgien als die ureigensten Nutznießer moralischer und tatsächlicher Hilfe im Sinne der Aufrechterhaltung des Völkervertrages, hätten also vor dem gesamten Weltge-
 12



1. *Journal of the American Medical Association*, 2000; 283: 2689-2696.

O für diese armen Stinden. Nicht umsonst ist der Blindenverein von Wochum und Umgebung, Herne, Adeln, Linden, Werne, Langenberg, Mattingen, Sönnroß, Dahlhausen, in seinem leiblichen Bericht um Hilfe an die Öffentlichkeit gewandt. Die Lage der auf Erwerb angewiesenen Blinden ist nicht der Armenpflege zur Last fallen wollen; unter den heutigen, sehr schwierigen Verhältnissen eine sehr bedenkliche geworden. Diesen zu bewerkstelligen Menschen Hilfsbereitschaft entgegenzubringen, ist unsere Nächstenpflicht. In weitestgehender Weise hat sich der Vöhringensche Verein um die Wochum schon mit der Angelerenschaft befaßt. Mitglieder des Vereins sind zum großen Theile aus den Werken der Industrie und auch in der Arbeit, soweit es möglich war, untergebracht. Hierher waren noch über 12 dieser Armen beschäftigt. In einer Beschreibung, die für unter erhebenden Menschen in dieser Hinsicht aus, wurde, wie uns mitgeteilt wird, ein weiterer Ausschuss gebildet, der aus 4 Herren einer Name besteht. Derselbe wird sich für Unterbringung der noch nicht tätigen Blinden passende Erwerbe einsehen; auch ein zweiter Ausschuss wird seine Kräfte dem edlen Zweck widmen. Diejenigen, die sich der Blinden Versorgung fassen, sind doch auch acht weitere Blinden vorhanden. Auch der Magistrat wird eine praktische Betätigung nicht entgehen lassen. Menschlich soll denen, die ohne Arbeit oder mehr arbeitsfähig sind, eine rechte Hilfe werden. Wird ihnen auf der einen Seite in der künftigen Verwaltung jede Hilfe geboten, so soll

Auflein.

